№ 7. 1833.





Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 9. Januar.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 29. Dec. Die Herzoge von Orleans und von Nemours sind gestern Nachmittag um 5 Uhr wieder hier eingetroffen.

Dem gestern von dem See-Minister der Pairs-Kammer vorgelegten Gesetz-Entwurfe zufolge, soll künftig jeder Bewohner der Französischen Kolonieen, der frei geboren ist oder gesetzlich seine Freiheit erlangt hat, in den Genuß aller einem Franzosen zustehenden bürgerlichen und politischen Rechte treten.

Die Herren Lafayette, Bignon und Laffitte hatten gestern eine Besprechung mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, in Bezug auf den an mehrere Mitglieder des hiesigen Polen-Comité's ergangenen Befehl, die Hauptstadt zu verlassen.

Die Betrachtungen der Oppositionsblätter über die Antwerpener Belagerung, lassen sich in folgenden Artikel des Temps zusammenfassen: „Die Armee des Marschall Gérard hat Befehl zur Rückkehr nach Frankreich erhalten; dies ist eines der tausend Zugeständnisse, die wir der auswärtigen Diplomatie machen und zwar das größte von allen. Im vorigen Jahre rückten 50,000 Franzosen in Belgien ein, um die Holländer zu vertreiben und zogen sich zurück, ohne weder den Frieden bewirkt, noch die Stadt Antwerpen von den drohenden Kanonen der Citadelle befreit zu haben. Dieser friedliche Spaziergang kostete uns 20 Millionen und machte uns zum Gespräch in ganz Europa. Im Jahre 1832 rücken 60,000 Mann über die Gränze; die Citadelle wird genommen, die Tête de Flandres ist in unserer Gewalt, wir haben etwa tausend Mann verloren und einige funfzig Millionen Fr. ausgegeben. Welchen Vortheil, den von unseren Soldaten erkämpften Ruhm abgerechnet, bringt uns die Expedition für so viele Opfer? Der Englische Gesandte in Brüssel legt eine Protestation ein und macht uns die Gefangenen streitig; die undankbaren Belgier weigern sich, die Französische Armee zu ernähren; Brüssel, Antwerpen und Gent erleuchten zum Zeichen der Freude nicht einmal ihre Häuser, und man wird uns mit derselben Gleichgültigkeit fortziehen sehen, mit der man uns einrükken sah. Was haben wir also mit unsern hunderttausend Kanonen-Schüssen gegen die Citadelle gewonnen? Im Interesse unseres Handels oder unserer Politik ist die Expedition nicht unternommen; denn die Freiheit der Schelde würde zwar den Englischen Fabriken wichtige Absatz-Punkte verschaffen und Antwerpen zum Entrepot der Kolonial-Waaren für Süd-Deutschland machen, kann aber dem Handel von Havre und Dünkirchen nur schaden; unsere Gränzen werden um keinen Daumen breit erweitert und die Citadelle wieder geräumt. Die Schelde-Frage mag daher Englisch und wenn man will, sogar Europäisch seyn, aber Französisch ist sie nicht."

In Toulon wird thätig die Ausrüstung der Fahrzeuge betrieben, welche unsere Truppen aus Morea zurückbringen sollen.

Herr Stratford Canning ist von hier nach Madrid abgereist, wo er in der nächsten Woche ankommen wird; er hatte während seines hiesigen Aufenthalts viele Konferenzen mit den Ministern und

dem diplomatischen Corps. Der Temps meint, das Französische Kabinet scheine nicht in die Angelegenheiten der Pyrenäischen Halbinsel auf eine entscheidende und thätige Weise eingreifen, sondern die Sache ganz der Englischen Regierung überlassen zu wollen.

Paris den 30. December. Im heutigen Blatte des Moniteur liest man: „Der König wird die Hauptstadt am 5. Januar verlassen, um die verschiedenen Corps der Nordarmee zu mustern.

Der Nouvelliste, ein ministerielles Blatt, erklärt das seit gestern hier umlaufende Gerücht, daß Sir Robert Adair gegen die Abführung der Garnison der Citadelle von Antwerpen in die Gefangenschaft protestirt habe, für ungegründet.

Man spricht von Zwistigkeiten, die zwischen dem Marschall Soult und dem Herzog von Broglie ausgebrochen wären.

Die HH. Pozzo di Borgo und von Werther haben bereits verlangt, daß man sie in den Stand setze, ihre Höfe unterrichten zu können, bis zu welcher Zeit unsere Armee nach Frankreich zurückkehren werde. Es ist ihnen unterm 26. geantwortet worden, daß das Französische Kabinet nichts bestimmen könne, bevor nicht der Entschluß des Königs von Holland in Betreff der Forts Lillo und Lieffenshoek bekannt sei. Heute wurden neue Noten durch jene beiden Diplomaten übergeben, um dem Französischen Ministerio bemerklich zu machen, daß, als es den Mächten die Absicht, in Belgien einzurücken, kund gethan, es erklärt habe, die Operationen auf die Belagerung der Citadelle zu beschränken, und die Truppen nach Erreichung dieses Ziels sogleich zurückzuberufen. (Privatm. d. Leipz. Zeit.)

Die Maas-Armee ist gegenwärtig auf allen Punkten in voller Auflösung begriffen. Die zu Bar-le-Duc stehenden Truppen unter General Warenghien, sind zwischen dem 23. und 25. aufgebrochen. Von Ligny, Gondrecourt und Vaucouleurs werden die Truppen nach Straßburg verlegt, und die Grenadier- und Voltigeur-Corps kehren in ihre früheren Garnisonen zurück. Man schreibt diese dem Anschein nach etwas voreilige Bewegung den Unterhandlungen zu, die seit dem Einmarsche unserer Truppen in Belgien mit Preußen stattgefunden haben. Bekanntlich ist das Preußische Observations-Corps nur auf 25 000 Mann gebracht worden; es heißt aber, Preußen habe erklärt, wenn die Zusammenziehung Französischer Truppen an der östlichen Gränze fortwähren sollte, jenes Corps verdoppeln zu wollen; eine Reklamation, die dem Französischen Kabinette begründet geschienen. Die Nord-Armee wird inzwischen keinesweges aufgelöset, sondern bezieht wieder die nämlichen Kantonnirungen, wie vor der Expedition, um als Observations-Corps die Ausgleichung der Holländisch-Belgischen Streitfrage abzuwarten.

Briefe aus Madrid vom 20. d. melden, Graf Ofalia sei daselbst eingetroffen, und habe sogleich Hrn. Zea Bermudez einen Besuch abgestattet, der krank lag, und das Bett hüten mußte. Der Sturz des Kriegsministers Monet war eine Folge seiner Verbindungen mit dem Grafen de España. Die Absetzung des Letzteren wurde durch das Eintreffen des Generals Llander, eines gebornen Cataloniers, in der Hauptstadt beschleunigt. Hier hatte er Audienz bei der Königin, um bat um Erlaubniß, der Thronerbin die Hand küssen zu dürfen. Bei dieser Gelegenheit leistete er den Eid, ihre Rechte auf Tod und Leben zu vertheidigen. Die Königin war tief gerührt und verabschiedete ihn mit den Worten: „So reise denn und trockene die Thränen, die deine Landsleute unter deinem Vorgänger so reichlich vergossen haben.“ Der General reisete in der Nacht ab und wenige Tage darauf war der Kriegsminister gestürzt.

Es verlautet, daß Donna Maria Christiana die Krankheit ihres Gemahls, des Königs von Spanien, als höchst bedenklich und ihre Lage als sehr gefährdet darstelle, und deshalb eine Intervention Frankreichs für die Rechte ihrer Tochter in Anspruch genommen habe. In Folge dessen glaubt man, daß der Kriegsminister eine Truppenzusammenziehung an der Pyrenäen-Gränze verfügen werde.

Großbritannien.

London den 28. Dec. die nächste Session des Parlamentes wird durch die Mannichfaltigkeit und die Wichtigkeit der zu verhandelnden Gegenstände von hoher Bedeutung für Großbrittanniens Zukunft seyn. Zwei Verfassungsfragen, nämlich die geheime Abstimmung bei Wahlen und die kürzere Dauer der Parlamente, werden zur Sprache kommen, und Vieles deutet dahin, daß ein großer Theil der neugewählten Mitglieder, die man ministeriell zu nennen beliebt, sich zu Gunsten jener Neuerungen erklären dürfte. Auch glaubt man, daß mehrere Minister, namentlich Graf Grey selbst, denselben nicht abgeneigt sind. Ferner wird eine Menge praktischer Fragen die Aufmerksamkeit des Parlamentes in Anspruch nehmen. Kirchen-Reform, Modification der Zehnten, wesentliche Veränderungen im Civil- und Criminal-Rechte, in den Handels- und Korn-Gesetzen in dem Systeme des Geldumlaufs, endlich Abschaffung mancher Steuern und Herabsetzung andrer sind unausbleiblich. Auch die Partei der Tories im Oberhause wird sich zu vielen Concessionen verstehen müssen: nur das Wie und das Wieviel werden Gegenstand des Streites seyn, besonders in Angelegenheiten der Kirche, deren Existenz von der radicalen Partei gefährdet wird. Eine Lebensfrage für das brittische Reich ist endlich die Aufhebung der Union, die O'Connell und alle seine Anhänger vor das Parlament zu bringen sich aufs Feierlichste anheischig gemacht haben. Es ist indessen eben so wenig denkbar, daß

dieses Verlangen jemals auf parlamentarischem Wege durchgesetzt werde, als die Aussicht vorhanden ist, daß Irland bei der Fortdauer des jetzigen Systems und bei der von seinen Demagogen künstlich unterhaltenen Aufregung sich jemals beruhigen werde.

Der Courier meldete vor einigen Tagen, da die Funktionen des Holländischen Bevollmächtigten, Freiherrn van Zuylen van Nyevelt, bei der Londoner Conferenz aufgehört hätten, so würde Se. Exc. binnen Kurzem aus England abreisen.

Der Standard will wissen, Lord William Bentinck solle aus Ostindien abberufen werden und Lord Durham die Stelle eines General-Gouverneurs erhalten.

Der Standard sagt: „Werden die Franzosen jetzt, da die Citadelle von Antwerpen gefallen ist, nach Hause zurückkehren? Ist der Krieg beendigt? Die erste Frage ist in der That von geringer Wichtigkeit; denn eigentlich ist Marschall Gerards Armee bereits zu Hause, eben so zu Hause, als ob sie in ihren Kasernen in Paris wäre. Zieht man alle wesentliche Momente in Betracht, so ist Belgien Frankreich, und die einzige Veränderung, welche durch die letzten Ereignisse hervorgebracht worden ist, besteht darin, daß die Französische Armee an die neue Französische Gränze vorgerückt ist."

In der Morning-Post liest man: „Es ist unmöglich, die kürzlich publizirte Korrespondenz zwischen dem Grafen Grey und dem Baron van Zuylen van Nyevelt zu lesen, ohne vollkommen überzeugt zu seyn, daß vor dem Beginn der Feindseligkeiten, um noch zur gehörigen Zeit dieselben zu vermeiden, Holland sich zu Konzessionen erboten hat, die den Werth der noch zwischen Belgien und Holland streitigen Fragen so gering machen, daß man unvermeidlich zu der Folgerung geführt wird, die Erledigung jener Fragen sei nicht der wirkliche Zweck der angreifenden Macht, und daß, wenn die letztere nicht durch bloßen Durst nach Blutvergießen und Zerstörung geleitet wird, irgend ein unbekannter Zweck des Vortheils oder des Ehrgeizes bei der Expedition zu Grunde gelegen haben muß."

Die in den hiesigen Zeitungen enthaltenen Polizei-Berichte sind voll von Beschwerden gegen D. Pedro's Agenten, besonders von Seiten solcher Leute, die in England angeworben, nach Porto eingeschifft, von dort wegen Blokade der Mündung des Douero zurückgekommen und dann in einem vollkommen hülflosen Zustande an der Küste ans Land gesetzt sind. Viele derselben waren nach London gekommen, um von Dom Pedro's Agenten Unterstützung zu erhalten, die sich aber auf nichts einlassen wollten.

Die Nachrichten aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika schildern die Spannung in jener Republik als zunehmend. Süd-Carolina und Georgien haben sich bereits geweigert, die tarifmäßigen Abgaben zu entrichten; Virginien, Alabama und Mississippi wollten ihnen nächstens beitreten. Das Uebel liegt offenbar in der verkehrten Ansicht der Bundes-Regierung, in einem Lande, welches von der Natur für Jahrhunderte auf den Landbau angewiesen ist, Abgaben zur Beschützung der Manufakturen erheben zu wollen. Der Präsident wird die Sache bei der nächstbevorstehenden Eröffnung des Kongresses zur Sprache bringen.

Deutschland.

Vom Main den 22. December. Der Deutsche Bund wird, wie es scheint, gegenwärtig genöthigt, an den politischen Verwickelungen thätigen Antheil zu nehmen, und als ein politisches Ganze, daher als Europäische Großmacht, in der Holländisch-Belgischen (Französischen?) Streitfrage aufzutreten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß von Seiten der Franzosen das Bundesgebiet verletzt wurde, und man vernimmt, daß auf desfallsige Anzeige von Seiten des Festungs-Gouvernements in Luxemburg, die Bundesversammlung Berathung gepflogen und beschlossen hat, in dieser Angelegenheit nicht minder, als bei der Verhaftung des Hrn. Pescatore, energische Schritte zu thun, um die Würde des Deutschen Bundes in voller Kraft geltend zu machen.

Süd-Amerika.

Mexiko den 10. Oktob. Der General Santana befindet sich nunmehr, an der Spitze von 8000 Mann, nur noch eine Meile von der Hauptstadt, und man erwartet, ihn morgen hier einrücken zu sehen, obgleich es der General Facio, der noch 5000 Mann unter seinen Fahnen hat, gewiß an einem hartnäckigen Widerstande nicht wird fehlen lassen.

San Luis den 21. Okt. Heute ist der General Bustamente mit seinem Armee-Corps von hier aufgebrochen, um gegen Mexiko zu marschiren, dessen sich Santana in diesem Augenblick vielleicht schon bemächtigt hat. Andererseits hat der General Montezuma 1500 Mann zu Tula versammelt und ist im Begriff, mit diesen Streitkräften gegen San Luis vorzurücken.

Türkei.

Buchareſt den 6. December. (J. de Francfort.) Die Truppen Mehemed Ali's machen immer neue Fortschritte. Vom 8. bis zum 10. Novbr. haben sie die Engpässe von Belek-Bogazi und Kirlak-Bounonn passirt (ein Raum von 27 Stunden Weite.) Zwei Abtheilungen, welche die festen Stellungen von Keslaks und Irakly besetzt hielten, sind geschlagen und zerstreut worden. Die ganze Bevölkerung dieser Gegenden erklärt sich für den Rebellen, dessen Proclamationen bis nach Konstantinopel gedrungen sind. Er sagt in denselben, daß er komme, um die muselmännische Religion zu beschützen, das Kaiserreich aus dem Stande der Erniedrigung, in welchen es herabgesunken, wieder zu erheben, Ordnung in die Geschäfte zu bringen und die Völker von dem

Druck zu befreien. — Uebrigens ist die Sendung Namuk-Pascha's gegenwärtig völlig bekannt; er ist beauftragt, von England eine materielle Hülfe zu begehren, welche auf Kosten der Pforte gegen Ali verwendet werden soll.

Vermischte Nachrichten.

Grund zum Liberalismus.

Wie gern die Natur auch allerwärts
Dem Liberalismus sich weihte,
Sieht man daraus, daß selbst das Herz
Uns sitzt an der linken Seite.

(Berl. Figaro.)

In der „Posaune", einer zu Hannover erscheinenden Zeitschrift, zeigte unlängst eine Frau den Tod ihres Mannes, der vom Thurme gefallen war, an und schloß mit folgenden Worten! „wer die Höhe des Thurmes kennt, wird die Tiefe meines Schmerzes ermessen."

Vor kurzem stand in einer Berliner Zeitung: Blutegel, die sehr gut saugen, sind, à Stück 6 pf., Klosterstraße No. 13. parterre rechts auf ärztliche Verordnung zu haben. Zugleich wird gebeten, die Adresse zu merken, um vorkommenden Falls sich mit guten und billigen Blutegeln versehen zu können.

Ein Engländer hat der Belgischen Regierung 100,000 Gulden angeboten, wenn ihm erlaubt würde, die Citadelle von Antwerpen eine Zeitlang für Geld sehen lassen zu dürfen.

Die Bevölkerung von Norwegen hat sich in den letzten sechs Jahren nur um 90,000 Seelen vermehrt und beläuft sich demnach gegenwärtig auf 1,139,849 Seelen.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 10. Januar: Die Italienerin in Algier; große Oper in 2 Akten von Rossini. (Lindoro: Hr. Jäger, Königl. Würtembergischer Opern- und Kammersänger.)

Zur Unterstützung unserer Hausarmen mit Holz sind an milden Beiträgen eingekommen: von M. W. 2 Rthlr.; von W. B. 1 Rthlr. 15 sgr.; von Hrn. Doktor Jagielski 2 Rthlr.; von Hrn. Regier. Sekr. Berkholz 1 Rthlr.; durch den Tischlermeister Hrn. Poppe von den Gesellen des Tischlergewerks 3 Rthlr. 20 sgr. Posen den 8. Januar 1833.

D. G. Baarth.
C. Kolski.